

Bernd Marin
Recent Weekly Columns
Der Standard, Wien,
18.01.2006

Bevölkerungsbalance?

Zuletzt wurde gezeigt, wie die bloße Fortsetzung heutiger demografischer Realitäten bei Fruchtbarkeit und ihrer gewaltigen Unterschiede nach Weltregionen und in einzelnen Ländern über längere Zeiträume ganz und gar irreale Konsequenzen hätte. Und zwar teils so absurde Folgen, dass sie nicht eintreten werden: Europa wäre fast entvölkert, Österreich überwiegend türkisch-stämmig, 90% der Franzosen lebten in Übersee, während sich fast die gesamte Weltbevölkerung in Afrika und Asien drängte. Doch auch die trotzig romantische Gegen-Utopie einer Rückkehr zur Baby-boomwelt der fünfziger und sechziger Jahre bedeutete nur eine unlebbar übevölkerte Welt.

Die völlige Irrealität einer Fortführung heutiger Realitäten zeigt die wahre Funktion mechanischer Trendvorhersagen als wirksamer „*self-destroying prophecy*“ auf: warum kann nicht passieren, dass nichts passiert, dass wir weltweit so weiter tun wie bisher? Was muss sich ändern, damit wir überleben? Und was wären neue demographische Gleichgewichte, ohne die Wirtschaft und Gesellschaften aus der Balance gerieten?

Tatsächlich: Wird die einfache Extrapolation des Status quo zum bevölkerungspolitischen *horror game*, so zeigt das nicht nur das Ausmaß der *Nicht-Nachhaltigkeit* gegebener Lebensweisen, sondern auch die Richtung eines *neuen demografischen Gleichgewichts*: rasche Geburtenkontrolle in Ländern wie Niger mit immer noch 8 Kindern pro Frau oder Afghanistan (6,8), wie sie zuletzt erfolgreich in Lateinamerika, in Bangladesh oder im Maghreb praktiziert worden war; höhere Kinderzahl

nach Kinderwunsch in den Niedrigfertilitätsländern Europas; sowie gesteuerte, begrenzte Wanderungen.

Effektive *Geburtenkontrolle* ist nicht ohne ein Mindestmaß an Emanzipation, sexueller Aufklärung, Familienplanung, Bildung und Berufstätigkeit von Frauen möglich. Soweit die eheliche Fertilität in islamischen Gesellschaften unverändert blieb, sind allein längere Ausbildung der Mädchen, damit Anstieg des Alters bei Heirat und Erstgeburt sowie strikte Kontrolle vorehelicher Sexualität Faktoren der Geburtenbeschränkung. Erst mit weiterer Säkularisierung und „Verwestlichung“ von Bildung, Beruf und Selbstbestimmung weiblicher Sexualität auch außerhalb der Ehe und der Begrenzung der Kinderzahl aus elterlicher Sorge um bessere Lebenschancen für die Nachkommen wird umfassende Geburtenkontrolle zur Normalität - der sich als einzige Weltreligion allein der Katholizismus feindselig, aber Gottlob immer erfolgloser entgegenstellt. Ob umgekehrt reiche Länder ihre Geburtenschwäche überwinden können ist viel fraglicher.

Denn *Migrationen* zwischen expandierenden und geburtenschwachen Bevölkerungen werden innerhalb Europas, wie nach Europa herein erfolgen. Während EU-Länder wie Ungarn, Polen und Bulgarien bereits schrumpfen und Italien ab 2014, sind wachsende Populationen aus der Türkei, Albanien, Kosovo, von Roma und Sinti aus den Balkanländern, aus den Krisenregionen des Nahen und Mittleren Ostens bis Zentralasien und vorab Afrika zu erwarten. Die 25 *Nachbarstaaten der EU-25*, vor kurzem noch halb so bevölkert wie Europa, werden bis 2050 mit 1,26 Milliarden drei Mal so viele (mit Afrika 2,4 Milliarden) mehr Menschen sein - und das *demographische Verhältnis zwischen Europa und seinem Umland* im Verhältnis 1:6 bis 1:12 radikal verschoben haben. Europas Anteil an der Weltbevölkerung wird von 22% im Jahr 1950 und 12 % heute auf 7% gesunken sein – das ist so gut wie sicher.